

Schwerte

Amthliches Kreisblatt



Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: Illustrierter Familienfreund.

Insertionsgebühr für die sechsseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Bezirkes 15 Pfg.; Adressen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Nro. 84.

Schwerte, Donnerstag, 20. Juli 1893.

25. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Gemeindefürsorge von Kempen zu Anken ist, nachdem derselbe mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zum dritten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Anken-Bullen ernannt worden, von mir heute in sein neues Amt eingeführt und verpflichtet worden.

Hörde, den 3. Juli 1893.

Der königliche Landrat
als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses: Spring.

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Reparationsliste der Gemeinde Hengsen pro 1893/94 liegt vom 19. Juli ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht bei dem Herrn Gemeinde-Bezirksamtsbeamten zu Hengsen offen.

Hörde, den 17. Juli 1893.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Ausschuss zu Hörde hat durch Verfügung vom 27. Juni d. J., Nr. 3118 gemäß § 32 Nr. 2 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1893 genehmigt, daß für den bevorstehenden Gemeindevorstandswahl am 20. Juli d. J. die Wahlberechtigten der Gemeinde Hengsen am 20. Juli d. J. ab vier Wochen lang bei dem Herrn Gemeindevorsteher Klempt zu Berg- hofen zur Einsicht offen liegen. Reklamationen gegen die Richtigkeit dieser Listen können in der genannten Zeit bei dem Herrn Vorsteher Klempt schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

Hörde, den 10. Juli 1893.

Bekanntmachung.

Der Amtmann Gutjahr.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

In der dritten Sitzung der Militärkommission am Samstag erklärte Graf v. d. Becken (Wise), daß er und

Der Bankrott.

Von Marie Ruchusius.

(Schluß.)

Die nächsten Wochen gingen fahrig dahin, Christian und seine Tochter waren traurig mit uns, gewöhnlich wurde aber dennoch mit großer Treue; dem Vater lag es daran, die Vorräte so reichlich als möglich zu hinterlassen und dadurch die Verkaufsumme zu steigern. Ich dagegen that alles, was ich that, um Liebe zu dem geliebten Dorndorf und zu meiner Arbeit. Ich hielt den Garten sauber wie früher, ordnete in den Asten- und Meiseld-Beeten, band die Nelken an und pflichte die trockenen Blüten aus den schönen dunklen Scabiosen. In meinem Stübchen konnte ich oft allein sitzen, und wenn meine Augen unwillkürlich die lustigen Franchon studierten, ward mir das Herz gar zu weh. Ich wandte mich zum Fenster, hier war ein Kasten mit gelblicher Kreise, die Blüten hingen weit am Giebel herab, wie freute sich mein Herz daran; ich schaute in den Abend hinaus nach den goldenen Sternen und höher, ich wagte immer noch zu beten: Lieber Gott, können wir nicht hier bleiben?

Es war ein wunderschöner Tag Ende Septembers, wir hatten den ganzen Tag bei der Kartoffelernte gearbeitet, gegen Abend gingen wir spazieren, den Fußsteig am Bache entlang, und ruhten jetzt unter der großen Buche über unseren Biesen. So schön als heute war uns die Gegend noch nie erschienen. Mit Entzücken sahen wir der sinkenden Sonne nach, golden lagen ihre schrägen Strahlen auf der grünen Wiese, leichte Silberfäden zogen vor dem blauen Himmel hin, die fernen Berge schillerten wie leichte Seide, während die nahen Buchenwälder vom ersten Schmelze des Herbstes angehaucht in prächtigen Farben blühten.

Lach uns nur die Schönheit noch recht genießen, sagte Tante Dorette bewegt, und dann geht's hingehen, wohin der Herr uns führt.

Der Vater nickte freundlich, die Mutter hatte ihren Kopf an des Vaters Schulter gelegt, leise rannen Thränen über ihre Wangen. Da stimmte die Tante mit voller Stimme an: „Vesiel du deine Wege, und was dein Herz frucht“, — wir kamen in eine Art Begeisterung und konnten freudig mitsingen; aber bald unterbrach hier und dort ein Schluchzen unseren Gesang, wir stockten einer nach dem andern, endlich konnte auch Tante Dorette nur weinen.

Nabe Schritte hörten uns, wir nahmen uns zusammen, es war Christine mit einem dicken Brief für den Vater. „Gut!“ stand darauf, er war vom Fußsteig. — Wie schlug mir das Herz, als der Vater das Siegel löste; jetzt war ja die Schreibstube unsere einzige Hoffnung, und mir bangte nur vor einer abschlägigen Antwort. — Nein, die war es nicht, der Vater sah so freudig auf. Dies den Brief vor, sagte er und reichte ihn der Tante.

Der Inhalt des Briefes war kurz gefaßt: „Lieber Freund! Ich melde mich Ihnen als Ihren neuen Gutsbesitzer an, ich habe dem guten Regierungsrat Dorndorf abgenommen, Otern erhält er 15000 Thlr.; mit der ersten Jahrespacht will er sich gern gebüden, bis wir zahlen können, was nach der Berechnung, die Sie mir im Sommer machten, sicher schon in einigen Jahren geschehen

seine Freunde gegen die Vorlage stimmen würden. Bebel (Soz.) beleuchtete in längerer Rede die Zustände bei uns, in Frankreich, Rußland und anderen Ländern. Ein Krieg in nächster Zeit sei nicht wahrscheinlich. Auf alle Fälle würde Deutschland nicht durch die Bourgeoisie, sondern durch die Arbeiter von dem Feinde errettet werden. Auch seine Partei sei nicht gewillt, deutsche Gebiete an Frankreich oder Rußland abzutreten; seine viel angeführte Aeußerung über Elsaß-Lothringen sei nur so zu verstehen, daß dieses Land die Opfer nicht wert sei, die Deutschland um seiner Willen nun schon seit 22 Jahren habe tragen müssen. Abg. von Kardoff (Wise) (Reichspartei) bemerkte, die Sozialdemokraten könnten doch nicht leugnen, daß sie, wenn sie an der Herrschaft wären, geneigt wären, Elsaß-Lothringen zurückzugeben. Redner polemisierte gegen die Behauptung Bebel's, daß die Kulturaufgaben gegenüber den militärischen Zwecken vernachlässigt worden seien. Was die Deckungsfrage anlangte, so hätte er gewünscht, daß dieselbe vorher erledigt werde. Aber die Annahme der Militärkommission sei so dringend, daß man sie sofort bewilligen müsse. Er habe das volle Vertrauen zur Regierung, daß sie loyal die Deckungsfrage regeln werde. Speziell sei der Herr Finanzminister Miquel mehr als irgend ein anderer in hohen Stellen der Mann, der diese Frage befriedigend lösen werde. Herr Miquel fenne auch die agrarischen Verhältnisse. Er hoffe, daß der Minister Miquel, zu dessen Genie, wie Loyalität er das größte Vertrauen habe, auch die Deckungsfrage hier vertreten werde. Deutschland habe seine Wachstums im Jahre erobert, zum großen Teil durch das Genie des Fürsten Bismarck. Diese Stellung müsse nun auch mit Kraft behauptet werden. Deshalb bitte er, die Militärkommission anzunehmen. Abg. Schädler (Eichstätt) meinte, die ganzen Verhandlungen hätten nichts ergeben, was seine Partei veranlassen könnte, ihren Widerstand gegen die Vorlage aufzugeben. Redner wendet sich dann gegen die Aeußerungen des Reichskanzlers, daß das Zentrum demokratisch geworden und eine konfessionelle Partei gewesen sei. Er hätte nach der Erklärung des Grafen Hohenhausen eine andere Antwort des Reichskanzlers erwartet, als derselbe thatsächlich gegeben habe. Man müsse alles vermeiden, was ein noch größeres Uebereinstimmen des Militarismus mit sich bringe. Abg. Richter (Eichstätt) (Eichstätt) erklärte, die Frage der Lösung der zehnjährigen Dienstzeit und die Deckungsfrage seien für ihn die beiden Hauptpunkte. Er folge der Erklärung des Herrn Reichskanzlers bezüglich der zehnjährigen Dienstzeit in dem Sinne auf, daß die Erklärung auch für die Zeit bindend sein werde, wo er vielleicht nicht mehr im Amte sei. Sodann folge er der Erklärung des Herrn Reichskanzlers betreffs der

kann. Dorndorf ist ein schönes Gut, und meine Frau ist entzückt über unser neues Eigentum. Eine Bitte knüpft sich aber daran: meine Ferienzeit, die ich gern in den Bergen verbringe, möchten wir in Ihrer Ersterkennung zubringen; wir gedenken damit gleich einen Teil der Pacht abzusetzen. Für mein Vergnügen reflektiere ich besonders auf die Heuernte, eine herrliche Arbeit, meine Frau und Kinder aber wünschen an der Landwirtschaft teilzunehmen, und mein rüstiger Primaner wird die romantische Gegend durchstreifen.“ Der Brief schloß mit Versicherungen der Freundschaft und der Zuversicht, sein Gut in so fleißigen und getreuen Händen zu wissen, davon er sich im vergangenen Sommer mit eigenen Augen überzeugt habe.

Alle schwiegen vor tiefer Nüchternheit. Ich aber sprang auf, umfachte die Buche mit beiden Armen und machte Freudenstöße, ich konnte mich nicht halten. — Christine hatte den Brief mit angehört und eilte voraus mit der Glücksnachricht. Wir folgten langsam und schauten so sehr in das herrliche Abendrot, daß wir die goldenen Sterne nicht sahen. Du liebe Heimat! wir hatten das Stücklein Erde ja alle so lieb.

Zu Hause eilte ich erst auf meine Vorkammer, diese stille Gefährin vieler kummervollen Stunden mußte meine Freude sehen; in feuriger Begeisterung fiel ich auf die Knie und dankte dem lieben Gott für die unverdiente Gnade, dann umarmte ich den Fensterrahmen und schaute über die goldene Kreise hinweg zu den aufstehenden Sternen, und als mich Theresie rief, eilte ich laut singend die Treppe hinab.

Theresie hatte den Auftrag, mit mir in den Garten zu gehen und Blumen zu schütteln. Heute ging es hoch her, herrliche frühe Blumen wurden geschmückt und Gierfuchen gebadet, das ganze Haus war voll köstlichen Duftes, und jetzt noch nach vielen Jahren erscheint mir dies Essen als ein besonderes Festessen, und wenn herrliches Abendrot am Himmel glüht, kann ich es zuweilen nicht lassen, die schönen blau angehauchten Blumen von den lieben, alten Vätern zu schütteln und in die Küche zu liefern. Doch nun weiter.

Der Winter verging uns im Gefühl des Glückes und der Zufriedenheit. Ich ging fleißig zum Herrn Pastor in die Schule, ich war auch bald genug dahinter gekommen, daß mich mein französisches Kollegium nicht wohl unterrichtet und daß ich, als ich das Parlieren glücklich verlernt, ein ausgezeichnet dummer Junge war. Außer den Schulstunden waren wir mit den Eltern oft bei Pastors und sie wieder bei uns, und auch mit den guten Förstersleuten wurde verkehrt und dabei der Plan gemacht, daß ich bis Ostern über ein Jahr den Unterricht mit den Kindern auf der Warte genießen und dann Lehrling in der Försterei werden sollte.

Der Winter war vergangen, der Frühling mit seiner Arbeit herbeigekommen, wir waren alle sehr beschäftigt in diesem Jahre und hatten mehr Mühe; alles erübrigte Geld war auf des Justizrats Anordnung in die Wirtschaft gesteckt, um zwei prächtige Kühe war der Stall schon wieder reicher, von der Milchwirtschaft allein konnten wir beinahe leben. Als alle Acker bestellt waren, die Saaten grünten, die Bäume blühten und Gras und Blumen die Wiesen üppig schmückten, gingen wir daran, das Haus für die erwarteten Gäste zu schmücken. Die

Deckungsfrage so auf, daß eine Erhöhung der Braunkohlen-, Bier- oder Lebensmittelsteuer nicht geplant sei. Unter diesen Voraussetzungen stimmte er für die Militärkommission. Reichskanzler v. Caprivi erklärte, er könne die Auffassung des Vorredners nur als richtig bezeichnen. Abg. v. Böttg (kons.) bemerkte, seine Freunde würden für die Vorlage stimmen in der Erwartung, daß die Regierung dem Notstand der Landwirtschaft abhelfen werde. Darauf wird Artikel 1 durch Ausschüsse angenommen, desgleichen Artikel 2 und der Rest der Vorlage genehmigt. In namentlicher Gesamtabstimmung wird schließlich die Vorlage mit 201 gegen 155 Stimmen angenommen. Es fehlten die Abgeordneten Frank (Ztr.), Wolny (Ztr.), Zitronowski (Ztr.), ferner Hartmann (f. B.), v. Grolinski (Ztr.). Gegen die Vorlage stimmten die freisinnige Volkspartei, die Sozialdemokraten, das Zentrum, ausgenommen Prinz Arenberg und Lender, die süddeutsche Volkspartei und die Welfen. Der Nachtragssatz wird ohne Debatte angenommen. Der Reichskanzler verliest darauf eine kaiserliche Verfügung, welche den Schluß der Reichstagsession auspricht. Mit großer Befriedigung begrüßen Sie Majestät und seine hohen Verbündeten das Ergebnis der Beratungen. Das feste Vertrauen auf Ihre Bereitwilligkeit, die für die Sicherheit des Reiches als notwendig erkannten Opfer zu bringen, hat mich nicht getäuscht. Seiner unerlöschlichen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen schließt, daß das vorgeschlagene Maß der Verstärkung der Wehrkraft nicht über das Bedürfnis hinausgeht, um so dankbarer empfinden Sie, daß das Verständnis für die Notwendigkeit der Heeresvermehrung in immer weitere Kreise gedungen ist und den Reichstag zu dem zustimmenden Beschluß geführt hat. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich von Sr. Majestät beauftragt bin, Ihnen für Ihre Mitwirkung Seiner Majestät den Dank auszusprechen. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich namens der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages für geschlossen. Präsident von Bismarck bringt ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Nachdem die Tage und Plage der Militärkommission überwunden, ist der Kaiser in die Sommerferien gegangen. Der Monarch ist Sonntag früh in Kiel eingetroffen und hat sich von der Jenseitsbrücke am Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser beabsichtigt, sich am Mittwoch mit seiner Gemahlin zu einer Kreuzzugtour in der Ostsee

beiden im vergangenen Jahre verunglückten Fenster ließ ich mich nicht nehmen mit weißer Delfarbe anzufreien, und noch an vielen Orten fand ich etwas zu pinzeln und zu kleben, dann wurde geschnitten, gewaschen und geputzt, bis das Häuschen blitzte und blinkte in allen Ecken.

Es war ein wunderbarer Tag, an dem wir endlich Justizrats erwarten konnten, heller Sonnenschein und sommerlicher Duft lagen über Wald und Fluß, unser Gartenstand war im reichsten Blumenflor, die Linde vor dem Hause blühte und in den tiefen Stuben hauchten Rosen und Verbenen ihr Aroma aus. Wir selbst hatten uns auch geschmückt, um unsere Gutsbesitzerin mit der gehörigen Ehrerbietung zu empfangen. Gern wollte ich diese Ehrerbietung erweisen, ich hatte einzusehen angefangen, daß die verschiedenen Stände und Verhältnisse in der Welt Gottes Ordnung sind, daß aber das innere Glück von diesen äußeren Ordnungen ganz unabhängig ist.

Der große Heilwagen fuhr vor, der Empfang war gegenseitig gleich aufrichtig und herzlich. Christian und Christine erhielten den Auftrag auszusapfen. „Gut!“ sagte der Justizrat: erst muß, was ich auf dem Herzen habe heraus; denn es ist sehr die Frage, ob Sie unter den jetzigen Verhältnissen als Kitzgänger haben wollen.

Wir haben ihn lachend und neugierig an. Die Sache ist, wie ich es von Anfang an vorausgesehen habe, begann der Justizrat ruhig, als ob gar nichts Besonderes zu berichten sei. Roland und Compagnie hat eine gute Zukerernie geübt und beginnt sein Haupt wieder zu erheben und zu zahlen; 10000 Thaler habe ich für Sie schon so gut wie in der Tasche, 10000 sollen noch folgen.

Die Verwunderung und Freude war groß und das Fragen wollte kein Ende nehmen. Der gute, dicke Justizrat fragte endlich noch einmal, ob wir sie als Kitzgänger haben wollten.

Nein, nicht als Kitzgänger, sondern als sehr liebe Gäste.

Als das erste Feuer vorüber war und wir etwas beruhigt beim Abendbrot saßen, begann der Justizrat ernsthaft und feierlich. Mein lieber Herr Westroth, ich gebe Ihnen noch eins zu bedenken. Sie haben 20000 wieder in Händen, Ihre Firma ist eine geachtete, Sie sind ein geachteter Kaufmann; wie wäre es, wenn Sie wieder zu uns zurückkehren und Ihr väterliches Gut dennoch verkaufen?

Eine verhängnisvolle Pause entstand, der Vater blickte vor sich nieder. Da wandte sich die Justizrätin scherzend zu mir und Theresie: Was meint Ihr dazu, liebe Kinder?

Wir bleiben lieber hier, klang es wie aus einem Munde.

Tante Dorette sprang auf, küßte uns und sagte mit Thränen in den Augen: Und ich bleibe auch lieber hier.

Die Kinder haben meinen Wunsch schon ausgesprochen, sagte der Vater lächelnd und sah die Mutter fragend an. — Sie nicht freundlich. Ach nein, auch sie wollte sich nicht wieder auf die unsicheren Wogen solch weltlichen Glückes begeben. Die Versicherung war überstanden.

So sind wir also unsere schöne Besingung wieder los, meine liebe Frau, sagte der Justizrat lachend.

einzuschiffen. Die Rückkehr nach Kiel wird am 25. cr. stattfinden, dort wird der Kaiser einen Tag verweilen und am 27. sich nach Cowes begeben, um dort ungefähr eine Woche der Regatta beizuwohnen. Am 7. August wollte der Monarch in Helgoland eintreffen und von dort bis zum 14. August nochmals Kreuzzugstouren unternehmen. — Die Ankunft der Kaiserin in Kiel erfolgte am Montag früh; die hohe Frau begab sich ebenfalls sofort am Bord der Yacht „Hohenzollern“. Bald darauf trat letztere, begleitet von den Torpedobooten S 37 und 32, die Reise nach Gothenburg und Bornholm an. Der „Wiso“, „Blitz“, welcher ebenfalls die „Hohenzollern“ begleitet, war 1 1/2 Stunde vorher in See gegangen. Am 3. September trifft der Kaiser gegen Mittag in Mek ein und wird während der Kaisermanöver sechs Tage auf Schloß Urville Wohnung nehmen. Von den hohen Gästen des Monarchen werden der König von Sachsen und der Großherzog von Baden die Kaisergemächer im Präsidialgebäude bewohnen. Von den übrigen Gästen haben bis jetzt nur Prinzregent Luitpold von Bayern und der Kronprinz von Italien bestimmte Zusagen erteilt. Die Kaisermanöver beginnen am 5. September und werden nicht eingeschränkt. Die Zusammenziehung großer Kavallerie-Massen ist nicht vorgezogen; sie dürfte also unterbleiben. Die nötige Fovrage wird schon jetzt abgeliefert und zwar meistens aus den Rheingegenden. Am 9. September begiebt sich der Kaiser nach Straßburg, wo er bis zum 11. September verweilen wird.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende

Kabinettsordre des Kaisers an den Reichskanzler: „Mit freudiger Genugthuung blicke ich auf den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über die Armeeform, welche durch die notwendige Verstärkung unserer Wehrkraft eine Bürgschaft für die Sicherheit des Reichs und damit für eine geblühende Entwicklung der vaterländischen Verhältnisse darbietet. Neben der patriotischen Unterthänigkeit, welche das von mir und meinen hohen Verbündeten verfolgte Ziel in weiten Kreisen des deutschen Volkes

Aber die Idee, uns auch einmal auf einen so kleinen, stillen Punkt der Erde zurückzuziehen, doch nicht! fügte die Justizrätin hinzu.

Ein dreiwöchentlicher Aufenthalt in unserem lieben Dorndorf bestärkte sie in dieser Idee. Bei Arbeit und Einfachheit geht das Leben angenehmer und zufriedener hin, als im unruhigen Treiben der Welt; das war das Thema der gemeinschaftlichen Unterhaltung. Außerdem wurde aber zu meiner nicht geringen Betrübnis auch besprochen, daß ich augenblicklich auf ein Gymnasium müße, um wenigstens einige Jahre eine tüchtige Schulbildung zu genießen. Um zu studieren hatte ich schon zu viel verkannt, hatte auch wenig Anlage dazu, schließlich auch nicht Lust, ich wollte lieber pflügen, graben und säen und ein einfacher Landwirt sein.

So geschah es denn, Vier Jahre besuchte ich die Schule, darauf mußte ich noch zwei Jahre in einer fremden Landwirtschaft dienen und kam dann als ein großgewachsener Jüngling in das elterliche Haus zurück. Der Vater hatte in den Jahren Gelegenheit gehabt, einige neue Strecken Landes zu kaufen und besaß jetzt sechs Hefde. Meine Rückkehr war dem Vater sehr erwünscht.

Die nächsten fünf Jahre gingen mir wie ein schöner Traum dahin, eine Weisung zu dem klugen Mariechen drüben im Pfarrhaus war heller Sonnenschein darin. Uebrigens war schon vor meiner Rückkehr das Verhältnis zwischen unseren beiden Familien ein sehr inniges geworden; der Herr, der uns so treulich geführt, der hatte auch meinen teuren Eltern und uns Kindern diesen Umgang bestimmt. Dem Vater war es eine große Freude, wenn er hörte, daß unser Haus ein christliches Haus genannt wurde, und ich fühlte mit ganzer Seele, welches der Friedensgrund unseres Stilllebens und unseres Glückes war.

Seit zehn Jahren waltet das kluge Mariechen hier als eine geschäftige Hausfrau, Tante Dorette hilft ihr noch immer dabei, und nichts ist schöner als eine so gute, helfende alte Tante. Die Eltern wohnen im angebauten Seitenflügel, die Mutter sitzt wieder auf einem rotplüschigen Lehnstuhl, und einige schöne Selbstbilder aus früherer Zeit schmücken die Wände des Zimmers. Theresie hat des Justizrats rüstigen Primaner, der sich schnell genug zu einem geschickten Advokaten herausgeschwung, geheiratet, und wo wohnt sie? In unserem alten Hause in der Stadt! Fürstlich ist es nicht ausgeschmückt, gut bürgerlich und sehr behaglich. In jedem Jahre wird vor Weihnachten von Dorndorf ein Ausflug nach der Stadt gemacht, um den Weihnachtsmann einzuholen; in den Sommerferien aber erscheinen die lieben Städter in Dorndorf und genießen die Freuden des Landlebens. Mit dem Neumachen will es dem alten Justizrat nicht mehr so von Händen gehen; aber nach der Buche wandert er mit der lieben Familienkammer, atmet den süßen Heuduft und freut sich an Kindern und Enkeln. Wir alle aber sprechen mit dankbarem Herzen die Worte aus:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege.“ Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.“

Towie bei der Mehrheit des Reichstags gefunden hat, ist das Zustandekommen des großen Wertes vor allem Ihr Verdienst, indem Sie mit sachmännischem Verständnis und staatsmännischem Blick und hingebender Tätigkeit in allen Stadien der stattgehabten Erörterungen sich haben angelegen sein lassen, die Reform einem befriedigenden Ende entgegenzuführen. In der Wertschätzung Ihrer Verdienste weiß ich mich mit Meinen hohen Verbündeten ein und es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen Meine volle Anerkennung und Meinen unaussprechlichen Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß Ihre unschätzbaren Dienste Mir und dem Vaterlande noch lange mögen erhalten bleiben. Neues Palais, 15. Juli. Ihr wohlgegeneigter Wilhelm."

Aus Anlaß seines Eintretens für die Militärvorlage hat der Kaiser, wie schon mitgeteilt, dem Abg. v. Stumm (freit.) das Komturkreuz des Hohenzollernischen Hausordens verliehen. Auch der Pole Koszelski ist infolge seiner persönlichen Haltung ausgezeichnet worden; er hat den Kronenorden zweiter Klasse erhalten. Zu dem letztgenannten Abgeordneten soll der Kaiser auch geäußert haben, er werde den Polen ihr Eintreten für die Militärvorlage nicht vergessen.

Bei der Reichstagsnachwahl in Rinteln-Hofgeismar wurden abgegeben: 10893 Stimmen. Davon erhielt Dr. König (Antij.) 4419, Landrat von Buttlar (kons.) 3121, Dr. Endemann in Cassel (natlib.) 1845 und Schuhmachermeister Marfus zu Erfurt (Soz.) 1492 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen Dr. König und von Buttlar notwendig.

Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus werden nach der „Post“ zu Anfang November stattfinden und bald darauf der Widerzusammentritt des Reichstags erfolgen.

Dr. Sigl soll, der „Schel.“ Volksztg.“ zufolge, die Absicht haben, sein Mandat niederzulegen.

Frankreich.

Der französisch-siamesische Krieg ist im besten Zuge. Am Samstag nahmen die Siamesen den französischen Dampfer J. B. Say, plünderten und versenkten denselben. Die Schiffsmannschaft wurde mißhandelt, dann in Bankok gelandet. Französische Marine-Infanterie nahm die Forts Donthane und Taphum am oberen Mekong. Sie verlor 6 Tote und Verwundete. Die Verluste der Siamesen sind beträchtlicher. Nun die Geschichte wirklich schlimm zu werden scheint, fordern die großen Pariser Blätter eine ernste Erörterung der siamesischen Angelegenheit und ein energisches Vorgehen gegen Siam, ohne sich durch die Beschränkungen seitens der englischen Blätter beeinflussen zu lassen. Der Abgeordnete Deloncle, welcher

wird unverzüglich und energische Maßnahmen gegenüber Siam verlangen. Man glaubt, daß der Minister des Auswärtigen, Develle, die Interpellation dahin beantworten wird, die Regierung sei entschlossen, von Siam die Anerkennung der Rechte Frankreichs und die schuldige Genugthuung zu fordern. Das ginge nun alles viel schneller, wenn nicht John Bull, die Engländer, seine Hand im Spiele hätte. Da ist z. B. das vom englischen Ministerium geleitete Blatt „Daily News“, das offen ausspricht, daß eine französische Besitzergreifung Siams so widersinnig sei, daß der bloße Gedanke jenseits des Kanals kaum möglich sei; er würde die französische Grenze dort mit der englischen identifizieren, und das wäre gegen das Interesse beider Parteien. Wenn Siam nicht bestände, müßte es erfunden werden, um Frankreich und England getrennt zu erhalten.

Wie der Figaro berichtet, habe der Marineminister Delcassé seinen Kollegen vorgeschlagen, nach Siam ein Ultimatum zu senden. Danach solle Siam das linke Ufer des Mekongflusses von der chinesischen Grenze ab und ferner die Provinzen Battambang und Angkor an Frankreich abtreten, wodurch die französische Kolonie Tongking-Annam um das doppelte vergrößert werden würde. Endlich soll eine Entschädigung für die durch die Vorgänge am Rhong Betroffenen, sowie die sofortige Ernennung einer Grenzabteilungskommission gefordert werden.

Rußland.

Von bevorstehenden neuen russischen Rüstungen wird über London gemeldet; es sollen darnach ein 19. und 20. Armeekorps aufgestellt werden. Rußland hat bekanntlich heute schon weit mehr Soldaten als Deutschland.

Spanien.

Ein Haufen Anarchisten rief in Balenzia wiederum schwere Unruhen hervor. Ein großer Böbelhaufen schloß sich den Anarchisten an und zog vor das Zollgebäude, das in Brand gesteckt wurde. Militär mußte aufgebieten werden; dasselbe ging gegen die Meuterer vor und tötete einige derselben auf der Stelle. Etwa 30 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

China.

Die chinesische Regierung hat die Schadloshaltung für die vor Kurzem erfolgte Ermordung zweier schwedischer Missionare in Sungpu verweigert. Die in China anwesenden Ausländer ersuchen jetzt um energisches Einschreiten der fremden Staaten, weil der Böbel gar zu üppig wird.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 19. Juli. Die jetzt vorherrschende Witterung, Niedergang reichlichen Regens, hat unsere Flurenbesitzer mit neuen Hoffnungen bezgl. der Ernte belebt. Auch die

gewerblichen Etablissements an Bächen und Flüssen, die infolge des zu niedrigen Wasserstandes teilweise den Betrieb einstellen mußten, können voraussichtlich bald wieder ihre Tätigkeit aufnehmen. Wie wir bereits berichteten, dürfte bis zum 22. d. M. die Regenperiode anhalten, der aber zu Hundstagsanfang vom 22. bis 26. wieder beständiges Wetter folgen wird.

Schwerte, 19. Juli. Auf Verhaltungsmaßregeln bei Gewittern hinzuweisen, dürfte in jetziger Jahreszeit am Plage sein. Also: Die beim Pflügen beschäftigte Person spanne sofort vor Eintritt des Gewitters das Vieh aus und treibe es aus der Nähe des Pfluges, denn bekanntlich ziehen alle Eisen- und Stahlteile leicht den Blitz an, wie aus diesem Grunde namentlich mähende Landleute gleich ihre Senzen u. niederlegen sollten. Dann laufe man nicht im Trab nach Hause; man halte sich immer inmitten des Weges; hat man das Vieh oder Fuhrwerk bei sich, so gehe man etwas hinter denselben. Vor allem aber kann nicht genug bei Gewittern vor dem Unterstellen unter die Bäume gewarnt werden. Man kann leider oft genug hören, daß letztere vom Blitzstrahl heimgesucht werden; darum besser bis auf die Haut naß geworden, als unter solchen Schutzbäumen erschlagen zu werden.

Schwerte, 19. Juli. Eine dauernde polizeiliche Ueberwachung der Bäckerei, Konditorei- und ähnlichen Betriebe haben die Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Kultusangelegenheiten angeordnet, um festzustellen, in welchem Umfange thätigkeitsmäßig noch die Unsitte verbreitet ist, daß Werkstätten als Schlafstätten benutzt werden. Die den Ministern behändigten Ergebnisse der im vorigen Herbst allgemein veranstalteten Erhebungen gestatten noch kein sicheres Urteil, vielmehr neigen die Minister der von einigen Berichterstattern ausgesprochenen Ansicht zu, daß der Uebelstand übersehen oder nicht in vollem Maße gewürdigt wird, wie dies zur genauen Feststellung erforderlich ist. Die durch eine regelrechte Beaufsichtigung der erwähnten Anstalten gewonnenen weiteren Resultate sind durch die Regierungspräsidenten bis zum 30. Juni l. J. einzureichen.

Schwerte, 19. Juli. Heute morgen kam unverhofft Herr Dr. Kayser aus Dortmund und unteruchte auf dem Markt, in den Drogerien, Kolonialwaren-Läden u. s. w. Genußmittel und Milch.

Im Brunnengarten errang der Turner W. Hüster den 3. Preis im Stennen. Auf dem Turnfeste in Hörde erhielten die Turner W. Hüster den 3. Preis im Ringen und C. Schabbe den 4. Preis am Red. Alle sind Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Eintracht“.

Schwerte, 17. Juli. Ein bedauerndes Unglück passierte vorgestern Abend einem Radfahrer dicht bei Rheinen. Derselbe wollte, nach hier fahrend, einer ihm entgegenkommenden Pferdekarte ausweichen, und da kurz neben dem ersten Gefährt ein anderes folgte, so blieb für den Radfahrer nur wenig Platz. Derselbe geriet auf Steine und fiel dadurch so unglücklich nach links, daß er gerade zwischen Pferd und Karrenrad zu liegen kam. Der Koffelkoffer, der auf seiner Karre saß, und keine Reine am Pferde hatte, konnte nicht einhalten, und so ging ein Rad dem Radfahrer über Bein und Hüfte. Der Fahrer des nachfolgenden Gefährts besaß noch die Frechheit, den hilflos am Boden Liegenden zu beschimpfen. Während die Fußleute wohlgerührt ihren Dörfern zuzufahren, erholte sich der Radfahrer soweit, daß er, sein Beihilfe schreibend, nach hier hinken konnte.

Höchsten, 17. Juli. An der evangelischen Schule hier ist dem Lehrer Heinrich Wulfsdorf eine Lehrerstelle definitiv übertragen.

Aplerbeck, 16. Juli. Durch einen Sturz von der Treppe beim Besuche des erkrankten Rittergutsbesizers Herrn Schulze-Dellwig zog sich Herr Dr. Schulte vor einigen Tagen eine Verstauchung der linken Hand zu, sodaß er den Arm in der Binde tragen muß.

Holzwickede, 15. Juli. In vergangener Nacht ist der Wagennotierer Franz Westermann von hier von einem Zuge erfasst und demselben am rechten Fuß zwei Beine abgefahren worden. Derselbe ist ins Hörder Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner Mutter und Geschwister. Sein Vater wurde vor 10 Jahren in Boenen überfahren.

Hörde, 14. Juli. Der an der rheinischen Bahn Hörde-Löttringhausen als Weichensteller angestellte Ludwig Otto, wohnhaft zu Kleinholthausen hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Derselbe war bis Sonntag früh gegen 1 Uhr im Dienst gewesen und begab sich dann nach Hause. Als die Frau des D. morgens 4 Uhr ihren Sohn zur Beche wecken wollte, fand sie ihren Mann röhrend am Boden liegen. Am Hals hatte er eine klaffende Schnittwunde, eine Hand zeigte Spuren von Schnittversuchen an der Pulsader, während die andere das Messerinstrument, ein Rasiermesser, hielt. Schnell wurde Herr Dr. Broelmann von hier gerufen, der in kurzer Zeit zur Stelle war und dem Sterbenden einen Verband anlegte. Im hiesigen evangelischen Krankenhaus, wohin der Selbstmörder überführt wurde, ist derselbe am Montag

an den Verletzungen verschieden. Die traurige That ist in einem Anfall von Geistesgestörtheit, an welcher D. seit einiger Zeit litt, begangen. Der Unglückliche, welcher in guten Verhältnissen lebte und eine kleine Besigung hat, hinterläßt Frau und Kinder.

Aus dem Hellwege, 16. Juli. In der Getreidekammer Westfalens, dem reichgelegneten Hellwege, ist die Ernte in flotten Züge. Der Roggen, welcher gegen das Vorjahr 14 Tage früher reifte, ist zum Teil schon in den Scheuern geborgen, die Weizenernte wird der Roggenernte auf dem Fuß folgen. Doch haben in diesem Sommer die Landwirte eine zwiefache Arbeit zu bewältigen, denn die abgeernteten Felder müssen sofort wieder für die Aussaat bereit gestellt werden, weil es notwendig ist, den infolge der außergewöhnlich langen Dürre entstandenen Ausfall an Futterfrüchten soviel wie möglich zu ersetzen. Deshalb gehen die Landwirte auch sofort mit dem Ausbau neuer Futterfrüchte vor. Die Frühkartoffeln sind, wie das ob der Dürre auch nicht anders zu erwarten war, schlecht geraten. Zwar ist ein ordentlicher Knollenanfang vorhanden, doch ist es eben bei dem Ansatze geblieben; die Knollen haben sich nicht ausbilden können. Da nun aber dem Boden die notwendige Feuchtigkeit durch den Regen zugeführt ist, so darf wohl mit Recht gehofft werden, daß die herbstliche Kartoffelernte befriedigende Erträge liefern wird. Gerade noch zur rechten Zeit ist der Regen für diejenigen Felder gekommen, welche von den Landwirten mit Kopfsohl (Kappus) bepflanzt worden waren, denn sonst wären die Pflanzungen vollständig eingegangen.

Hohenlimburg, 16. Juli. Gestern erschienen am helllichten Tage eine Nacht mit zwei Frühlingsen ganz in der Nähe der Stadt. Unlängere Gegend wird überhaupt in letzter Zeit von den Wildschweinen heimgesucht, die infolge der Trockenheit und des dadurch entstehenden Futtermangels ihre Zufluchtsstätten in den Wäldern verlassen.

Altena, 15. Juli. Die Büchse Friedrich Hartorts, des „alten Fritz von Westfalen“, die derselbe während der Freiheitskriege als freiwilliger Jäger getragen, ist seitens des Süderländischen Museums erworben worden. Es liegt in der Absicht des Vereins für Orts- und Heimatkunde auch den Degen des Freiheitkämpfers, der sich noch im Besitze der Familie befindet, zu erwerben.

Lippstadt, 15. Juli. Heute fand hier der 15. Delegiertentag des „Hauptverbandes der westfälischen Krieger- und Landwehr-Vereine“ statt. Laut Jahresbericht zählt der Verband jetzt 407 Vereine mit 61 895 Mitgliedern, er besitzt innerhalb seiner Organisation 11 Kreisverbände mit 173 Vereinen und bislang 12 Sanitätscolumnen. Die Kronprinz-Zubiläums-(Kaiser Friedrich)-Stiftung, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt, ist im vergangenen Jahre um 5100 Mark vermehrt worden und hat jetzt einen Fonds von 15 500 Mark. Die ausscheidenden Mitglieder des Präsidiums des Verbandes wurden per Akklamation wiedergewählt, mit Ausnahme des Amtmanns Krieg, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte. An dessen Stelle wurde Fabrikant Schulz-Hagen gewählt. Für den nächstjährigen Delegiertentag wurde Bitten bestimmt. Der Präses, Herr Major Harz-Dortmund, berichtete auch über das Kriegerdenkmal, das von den deutschen Kriegervereinen dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. errichtet wird; das Denkmal soll, trotz unerwarteter Terrainschwierigkeiten, so rasch fertig gestellt werden, daß seine Enthüllung am 10. Mai 1896 (25. Jahrestag des Frankfurter Friedens) erfolgen kann. Ein Guldigungstelegramm wurde an Se. Majestät den Kaiser abgesandt. Der heutige Delegiertentag und das demselben folgende Festmahl, bei dem manches schöne Wort gesprochen wurde, hat den besten Verlauf genommen.

Vorhalle, 17. Juli. In der zur diesseitigen Gemeinde gehörigen Waldung am „Zudenkopf“ wurde vorgestern vormittag eine bereits in Verwesung übergegangene männliche Leiche aufgefunden, welche schon seit längerer Zeit dort gelegen haben mußte. Ein über der Leiche an einem Baum hängender Strick deutete an, daß der Mann durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt hatte. Die Identität der Persönlichkeit konnte bisher nicht festgestellt werden.

Witten, 19. Juli. Ein flotter Betrieb herrscht gegenwärtig wieder auf einigen der industriellen Werke unserer Stadt. So u. a. auf dem großen „Guhstahlwerk Witten“, welches mehrere bedeutende Aufträge für unser Heerwesen erhalten hat. Auch auf den Stahlwerken im benachbarten Orte Annen ist der Betrieb ein bedeutend besserer geworden, auch dort ist die Neueinstellung von Arbeitern notwendig geworden.

Herne, 15. Juli. Ein grauenhafter Totschlag wurde gestern nachmittag, wie der „Rh. Westf. Ztg.“ geschrieben wird, in dem benachbarten Bruch vollführt. Vier Polen, die zur Generalmusterung gewesen und sämtlich Rekruten geworden waren, bekamen Differenzen unter einander, die in Thätlichkeiten ausarteten. Einer der Polen, zur Artillerie festgeschrieben,

wurde zur Erde geworfen. Ein Kamerad von ihm, ein baumstarker Mensch, faßte den auf der Erde Liegenden bei den Beinen und stieß denselben wiederholt mit dem Kopfe auf die Erde, während ein anderer Landsmann dem auf solch schreckliche Weise mißhandelten Menschen noch Fußtritte gegen den Kopf versetzte. Dem Mißhandelten floß das Blut aus Mund, Nase und Ohren, und verstarb er auf der Stelle. Das Genid war ihm förmlich zertrümmert. Durch Herne Polizeibeamte wurden die Thäter gestern Abend noch zur Haft gebracht.

Beckum, 17. Juli. Eine Ueberraschung eigener Art wurde gestern morgen dem hiesigen katholischen Pfarrer zuteil. In dem Parreigarten wurde ein vor wenigen Tagen geborenes Knäblein aufgefunden. Die unglückliche Mutter hatte dem Kinde einen Bettel umgebunden, auf welchem sie bittet, sich des armen Wesens anzunehmen.

Schwelm, 18. Juli. Hier erschloß sich der an der Kirchstraße wohnende, nicht im besten Rufe stehende Arbeiter Kl., nachdem ein Zwist mit seiner Frau, mit der er erst seit 4 Wochen verheiratet ist, vorangegangen war. Wie es heißt, soll Kl. vorher die Möbel für 12 Mk. (?) verkauft haben, um sich für den Erlös einen hübschen Revolver zu verschaffen. Und das nennt man Fitterwochen!

Elberfeld, 17. Juli. Der deutschsozialistische Parteitag für Rheinland und Westfalen beschloß, bei den nächsten Reichstagswahlen in allen Kreisen, wo irgend Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, selbständig vorzugehen und selbst auf die konservative Partei keine Rücksicht mehr zu nehmen wegen deren treulosen Verhaltens in den Wahlkreisen Duisburg-Mülheim und Hofgeismar-Minteln. Ferner wurde beschlossen, das rheinische und westfälische Agitationsgebiet zu trennen und von Partei wegen zum Festhalten keine Stellung zu nehmen, sondern den einzelnen Mitgliedern zu überlassen, wie sie sich hierzu stellen.

Elberfeld, 16. Juli. Ein „Feuerbestattungs-Verein“ soll hier gegründet werden. Montag Abend ist zur Festlegung der Statuten und Wahl eines Vorstandes eine Versammlung anberaumt, zu welcher Dr. Müller die „Bürger und Bürgerinnen, die Interesse an der Sache haben“, einladet.

Solingen, 12. Juli. Berechtigterweise erregt hier die Verhaftung der jungen Frau des Eisenbahnstationsdiäters. Die Frau hat es verstanden, innerhalb weniger Jahre während ihrer Thätigkeit als Ladenmädchen in einer Konditorei und als Aushelferin in einem Solinger Kolonialwarengeschäfte, als sie schon Frau war, fortgesetzt Geld zu unterschlagen, das einen Betrag von etwa 20 000 Mk. erreicht hat. Sie war so klug, das Geld sicher anzulegen. So begab sie eine Hypothek damit, belegte ein Sparkassenbuch, schaffte sich schöne Möbel an und zahlte für ihren Mann die Dienststation (Sicherstellung) ein. Natürlich konnte das Paar von dem durch die Frau „erworbenen“ Vermögen herrlich und in Freuden leben, jetzt kam aber das dicke Ende nach.

Düsseldorf, 18. Juli. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Niederrheinischen Jülicher-Regiments Nr. 39 haben, wie ja schon mitgeteilt, die ehemaligen Regimentskameraden beschlossen, dem Regiment ein Denkmal zu errichten, zur Erinnerung an die in den Feldzügen gefallenen Kameraden. Als Aufstellungsplatz für das Denkmal wurde von Seiten des Regiments der Platz am Eingang der Schießstände im Apler Wald gewählt. Es ist ein herrlicher Platz, wie er schöner für ein derartiges Monument nicht gefunden werden konnte. Die zum Scheibenstande marschierenden Soldaten müssen an dem Denkmal vorbeiziehen, und haben so die Gelegenheit, während ihrer Dienstzeit daran erinnert zu werden, daß sie zu Kriegern und tapferen Soldaten herangebildet worden und bereit sein sollen, Leben und Blut für König und Vaterland hinzugeben, gleich jenen Tapferen, deren Namen sie auf den Ruhmestafeln täglich lesen können. Der Zugangsweg zum Denkmal für das Jubiläum führt direkt von der Landstraße auf das Denkmal zu, das auf seinem etwas ansteigenden Standorte, umgeben von rauschenden Tannen und Buchen, so recht einen Punkt für weihvolles Beschaun bietet. Später sollen an das Denkmal herum gärtnerische Anlagen mit Ruhebänken u. geschaffen werden. Dicht an der Verkehrsstraße, welche an den Scheibenständen vorbeiführt, aber etwas abseits, inmitten des herrlichen Waldes gelegen, erhebt sich auf einem 3 1/2 Meter hohen Steinsockel aus rotem Dauffenbacher Sandstein die 2 1/2 Meter hohe Figur eines Soldaten des 39. Regiments, in der rechten Hand die Fahne hochhaltend, die linke leicht auf das Gewehr gestützt. Auf dem mittleren Steinsockel sind an den vier Seiten verzierte bronzene Inschrifttafeln angebracht. Auf der vorderen Inschrifttafel befindet sich die Widmungsschrift: „Dem Niederrheinischen Jülicher-Regiment Nr. 39 zur Erinnerung an das 75jährige Jubiläum, gewidmet von den ehemaligen Regimentskameraden 6. August 1893, am Gedenktag von Spichern.“ Die drei Seitentafeln tragen die Namen der gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und zwar getrennt nach den Bataillonen, denen sie

etwas abseits,
elegen, erhebt
Steinfodel
stein 21½
aten des 39.
nd die Fahne
das Gewehr
teinfodel sind
ene Inschrift-
ene Inschrift-
ommungsschrift:
ier = Regiment
das 75jährige
al, am Gedenk-
i Seitentafeln
nen Offiziere,
n und zwar
i, denen sie

Das Bestreben, die Ruhr-Siegbahn direct mit Dortmund zu verbinden, erhält dadurch noch eine weitere Unterstützung, daß bei event. Ausbau der beiden industriell bedeutenden Städte Siegburg und Hörde in Mitbeziehungen gebracht werden, fast um die Hälfte kürzere Verbindung geschaffen wird. Diese Verbindung auf eine möglichst geringe Art herzustellen — etwa unter teilweiser Mitbenutzung bestehender Eisenbahnen — läßt sich in Anbetracht der ziemlich kuppelten Geländebedingungen in geringerem Maße erreichen, zudem die teils vorhandene Mitbenutzung bestehender Eisenbahnen nur auf einem zweiten Teilstrecke von Schwerte nach Dortmund in beschränkter Weise und unter ungünstigen Umständen Anwendung finden kann. Ein Verzicht auf die Mitbenutzung der bestehenden Eisenbahnen, z. B. durch Mitbenutzung der bestehenden Eisenbahn von Schwerte — Holzwickede bis hinter dem Siegburger Bahnhof, und die Anlage eines neuen Tunnels dieser Linie billiger zu gestalten, ist nur zum Teil an den Unterschieden zwischen der Höhe des Tunnels und des Bahnhofes zu berücksichtigen, da ersterer auf Ord. 149, letzterer auf Ord. 114,5 gelegen ist, was bei einer Entfernung von 2 1/2 Kilometer eine Steigung bezw. ein Gefälle von 1:100 ergibt.

Ein ferneres Gemüths war die projektirte Eintheilung des Bisthums in die Provinzen Schwerte, Verthe, die von Herrn Oberweg mark vertheilt wurde. Diese Eintheilung ist seit nach mit geordneten Mittheilungen seitens des Handelstammer Dortmund nach Prüfung der Projektes die Erklärung abgegeben, für die einzutreten. Ebenso bringt der Oberbürger von Dortmund, dem das Projekt vorgelegt demselben großes Interesse entgegen.

Verthe, 5. Juli 1893. Saa

8. | * Palermo, 15. Juli. Bei

glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste 2
240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, D
2c.). Porto- und zollfrei. Muster umgeh
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k.
Zürich.

Ganz feib. bedruckte Foulards Mfr. 1.35
bis 3.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.)
sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe
von 75 Mfr. bis 87. 18.65 per Meter —
glatt, gestricht, karriert, gemustert, Damaste zc. (ca.
240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins
z.). Porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.),
Zürich.

Ausverkauf Ernst Müller.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf** nur bis zum **24. Juli** dauert und daß daher jeder, welcher die anerkannt billigen Preise benutzen will, bis zu diesem Tage seinen Bedarf decken muß.

Schwerte, Ostenstraße 18.

Ernst Müller.

Stadtmission in Schwerte.
Heute, Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde, Bestenort Nr. 12.



Turnverein Eintracht, Schwerte.

Samstag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein.

Holz.

Generalversammlung

am Samstag, 22. d. Mts., abends 6 Uhr,

beim Wirt Gollstiepe.

1. Beratung über den gemeinschaftlichen Bezug von Kraftfutter, der seitens des Kreisvereins angeregt ist.

2. Mitteilung der Kommission über den Bezug der Thomaschlacke.

Der Vorstand.

Ziehung

schon am 1. August 1893 der deutschgestempelten Türk.

Eisenbahnlose

jährl. sechs Ziehungen mit Haupttr.: Pres. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000 etc.

Jedes Los gewinnt!

Keine Nieten.

Monatliche Einzahlung auf Ein ganzes Los Mk. 5.-

30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gewinnl. gratis. Bitte umgehend zu bestellen.

Bankagenten

F. Bertsch in Konstanz.

Frd. Gust. Gottschalk,

Hilden, Rheinpr.

Importhaus

franz.

Cognacs,

Arrac, Rum u.

Medicin. Weine.

Spezialität

+ Sanitäts- +

+ Cognac. +

Verkauf zu Originalpreisen bei Wilh. Heppel in Schwerte.

CACAO-VERO

enthalten, leicht löslicher Cacao.

in Pulver u. Würfel-Form.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonial-, Delikatess- und Droguengeschäften.

Ein ord. erf.

Klempnergehülfe,

der selbständig arbeiten kann, erhält Stellung gegen guten Lohn.

Gust. Rathagen,

Annen.

Ein

möbliertes Zimmer

per sofort oder später zu vermieten.

Näh. in der Exped.

Verzeichnis

über

unbeibringliche Kommunal-Einkommen-Steuer pro 1892/93.

Nr.	Nummer der Liste	Namen der Restanten	Wohnort derselben	Betrag des Rückstandes M.
1.	51	Hafenhöller Hermann	Schwerte	8
2.	118	Steinert Carl	"	4 80
3.	179	Grund Wilhelm	"	8
4.	180	Klemm Franz	"	8
5.	185	Falke Gustav	"	6
6.	279	Hoppe Emma	"	4 80
7.	288	Lewo Eduard	"	4 80
8.	289	Gertel Wilhelm	"	8
9.	354	Falke Heinrich	"	4 80
10.	392	Hunold Witwe	"	4 80
11.	417	Krisler Carl	"	4 80
12.	424	Wolfe Anton	"	8
13.	442	Johanning Heinrich	"	4 80
14.	437	Bergmann Carl	"	4
15.	461	Ruben, Dieckhoff Wolf	"	7 80
16.	481	Saalmann Heinrich	"	8
17.	562	Bräkelmann Franz	"	4 80
18.	603	Lippisch Gotthelf	"	4 80
19.	605	Schmitz Franz	"	4 80
20.	618	Giehl Emilie	"	4 80
21.	681	Lichtenstein Abr.	"	4 80
22.	697	Jasper Friedrich	"	8
23.	698	Finke Georg	"	4 80
24.	714	Kirchhoff Heinrich	"	4 80
25.	980	März Wilhelm	"	18
26.	1485	Löhr Carl	"	14 10
27.	1600	Rörner Louis	"	30
28.	1820	Hoffmann Wilhelm	"	9
29.	1999	Jürgens Heinrich	"	12
30.	2432	Schäfer Wilhelm	"	13 50
31.	2519	Ruben, Dieckhoff Witwe	"	8 40
32.	2522	Schmitz Fr. Witwe	"	9 60
33.	86	Adam Christoph	"	4 80
34.	563	Müller Heinrich	"	4 40
35.	686	Lewo Louis	"	8
36.	734	Richard Ludwig	"	5 34
37.	821	Weist Julius	"	2
38.	872	Steinmann Heinrich	"	2 40
39.	903	Röntgen Emil	"	8
40.	1024	Sondermann Carl	"	2
41.	1031	Heidemann Carl	"	5
42.	1125	Pigui Eduard	"	67

Schwerte, den 24. Mai 1893.

Der Kämmererkassen-Verdant:
Hoffmann.

Vorstehendes Verzeichnis wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Schwerte, den 18. Juli 1893.

Der Magistrat.

Submission.

Die Bauarbeiten u. Materialien-Lieferungen zu dem Erweiterungsbau des zweiklassigen

Schulhauses

der katholischen Gemeinde Sölde, veranschlagt zu 10 150 Mk., sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Baupläne, Kostenanschlag und Bedingungen, die dem Submissionsverfahren zu Grunde gelegt sind, liegen im Amtshaus hier selbst, Zimmer Nr. 7, während der Dienststunden zur Einsicht auf.

Angebote sind dem Unterzeichneten versiegelt unter der Bezeichnung „Offerte für den Erweiterungsbau der Schule in Sölde“ bis zum 26. Juli cr., mittags 12 Uhr, portofrei einzureichen. Am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, findet die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Beisein der erschienenen Submittenten statt.

Aplerbeck, den 18. Juli 1893.

Der Amtmann Gutjahr.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, soll beim Herrn Wirt Schmiemann zu Westhofen die Lieferung und Anfuhr der zur Unterhaltung der Fahrbahn der Geseh-Schwerte Aktien-Straße pro 1893 erforderlichen

214 Kubit-Meter Kalksteine

an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schwerte, den 19. Juli 1893.

Der Vorstand.

Es ist unbegreiflich,

wie eine Mutter ihrem Kinde, wenn es künstlich ernährt werden muss, ausser Milch noch etwas anderes geben kann als

Rademanns Kindermehl.

Giebt es doch ein besseres Kindermehl als dieses überhaupt nicht! Nur Rademanns Kindermehl kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, nur Rademanns Kindermehl wirkt ernährend und gedeihlich, nur Rademanns Kindermehl macht alle Verdauungsstörungen unmöglich.

Geben Sie also Ihrem Kinde, wenn es gedeihen soll, Rademanns Kindermehl!

Überall zu haben à Mk. 1,20 per Büchse.

Zur Ernte empfehle ich meine mit doppelter Reinigung versehene

Dampfdreschmaschine

zur gest. Benutzung.

H. Moeller, Dampfmühle.

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut

Vorzüglich zur Reinigung der Haut

Vorzüglich zur Erhaltung der Haut

Su haben in den meisten Apotheken und Droguerien hier selbst.

Mäppchen

mit Briefpapier, 5 Bogen und 5 Couverts mit

„Grüß aus Schwerte“

à 10 Pfg.

zu haben bei

Carl Braus, Schwerte.

Pfeifen- und Stöckfabrik

Gebr. Dickel,

Hörde und Schwerte.

Zigarren, gut gelagert und für jede Geschmacksrichtung,

von Herrn's Oldenfort, G. B. Seydemann

und die so beliebte Sorte J. J. J. van

Maurit, verschiedene Schag-Tabake.

Rautabak von G. M. Hanewacker, Nordhausen.

Nebenverdienst.

Agenten achtbare gewandte Personen jed. Standes n. allerorts werden zum Verkaufe turkischer Wertpapiere mit bedeutenden Gewinnchancen gegen monatl. Teilzahl. bei hohen Provisionen gesucht, wodurch leicht monatl. 300-500 Mk. ohne jedes Risiko zu verdienen. Wer, evtl. an das Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W., Wilhelmstr. 12.

Die Deutsche

Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Co.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

empfehlen

COGNAC

* zu M. 2.- pr. Fl.

* * * " " 2.50 " "

* * * " " 3.- " "

* * * " " 3.50 " "

* * * " " 4.- " "

* * * " " 4.50 " "

* * * " " 5.- " "

* * * " " 5.50 " "

* * * " " 6.- " "

* * * " " 6.50 " "

* * * " " 7.- " "

* * * " " 7.50 " "

* * * " " 8.- " "

* * * " " 8.50 " "

* * * " " 9.- " "

Brillen u. Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertigung nach

ärztlicher Verschrift,

auch schriftlich zu beziehen

Wilh. Maess, Optiker,

Dortmund, Westenhellweg 50.

Eine Beamtenfamilie sucht

zum 1. September eine an-

ständige

Wohnung

von 5 bis 7 Räumen.

Offerten mit Preisangabe an

die Expedition dieser Zeitung

erbeten.

Für sofort ein tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Franz L. Weinberg.

Umzugshalber eine freundl.

Wohnung

von 5 Zimmern mit Wasser-

leitung und Keller pr. 1. Aug.

zu vermieten.

Näh. in der Exped.

Portwein,

Madeira,

Sherry, feinsten Qualität in

1/1 und 1/2 Flaschen zu haben

bei **Julius Boecker,**

Bahnhofstraße.

Eine silberne

Damenuhr

mit Patentdeckel am Sonn-

tag vormittag verloren.

Gegen Belohnung abzu-

geben in der Exped. d. Bl.

Reizende Neuheiten in:

Spruchkarten

eingetroffen.

C. Braus'sche Buchhandlung.

² Jede Mutter begehrt ein Un-

zum Waschen ihrer Lieblinge eine

andere Seife gebraucht als die

Vaselin-Gold-Cream-Seife von

der Parfümerie-Union, Berlin.

Gegen raue und spröde Haut unentbehrlich.

à Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu haben bei

Aug. Hartmann, Hisinger u. Ostenstr.

500 feinste Zigarren 10 M.,

12, 15, 18 u. 20 M. (von über-

seeischen Tabaken) offeriert franco

Hs. Dümlein, Hünningen, Elsass.

Zur Helle, Schwerte.

Heute und morgen:

Kalbsbraten, Schweinebraten,

Beefsteak, Sülze, Caviar,

Aal, Harzkäse.

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, 19. Juli 1893.

50 kg.—100 Pfd. 1er 2er 3er

M. S. S. M. S. M. S.

Kartoffeln 6— 5—

Bot 5 Kilo 120 110

Butter per Pfd. 0.50

Eier 8 Stück 0.50

Neuß, 18. Juli 1893.

Weizen 1. Qual. 16 40

per 100 Kilo 2. " 15 80

Landroggen 1. " 15 40

per 100 Kilo 2. " 14 40

Wintergerste per 100 Kilo

3. " 22 70

Rüben (Avel) " 23 70

Raps 1. Qual. " 4

2. " " 4

Kartoffeln " 4

Get per 500 " 70

Roggenstroh per 100 " 28

Rübel per 100 " 50 50

in Partien von 100 Zentner.

Rübel per 100 Kilo fassg. 52

Gerein. Del per 100 Kilo

3. M. höher als Rübel. 126

Preßkuchen per 100 Kilo

Weiz n. Vorfuß 00 per 100 Kilo

Kleien per 50 Kilo 6

8 1 n, 18. Juli. Weizen die-

figer 16,50—17,25, fremder 17,50

bis 18,00. Roggen bis 16,00 bis

16,50, fremder 16,75—18,00. Hafer

hieriger 19,50—20,50 M.

Berlin, 18. Juli. Weizen